



Merseburgische Blätter.

Dritter Jahrgang. 3. Junius.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Für die durch Ueberschwemmungen verunglückten Bewohner der Weichsel-Gegenden sind bis jetzt im hiesigen Kreise

612 thl. 9 sg.

freiwillige Beiträge gesammelt und an mich abgeliefert worden. Die freundlichen Geber waren: Die Commun Zwenmen mit Göhren 15 thl. 25 sg. in zwei Lieferungen; Hr. M. Rize in Frankleben 2 thl.; ungenannt 1 Frdor. aus Merseburg; ungenannt aus Merseburg 1 Frdor. ▽; Hr. Pastor Börner aus Kößschen 1 thl.; von zwei Dienstmädchen aus Merseburg 1 thl. 5 sg.; vom Hrn. Wegebaumeister Zahn 1 Carolin; von der Commun Spergau 9 thl. 5 sg.; von der Commun Trebnitz 2 thl.; von der Commun Döhlen 1 thl. 23 sg. 1 pf.; von der Commun Ultranstädt 8 thl. 27 sg. 3 pf.; von der Commun Großlehna 2 thl. 16 sg. 11 pf.; von der Commun Tröben 1 thl. 1 sg. 6 pf.; von der Commun Dessch 1 thl. 25 sg. 4 pf.; von Dölkau 6 thl.; von Rizen 7 thl. 28 sg. 9 pf.; von Großschforlopp 2 thl. 6 sg. 3 pf.; vom Hrn. Justitiar v. Scheubner in Ultranstädt 5 thl.; von der Commun Zschöchergergen 3 thl. 13 sg. 9 pf.; von Günthersdorf 2 thl. 5 sg.; vom Rittergute und den Gemeinden Passendorf und Angersdorf 5 thl. 24 sg. 1 pf.; von Schlettau 13 thl. 1 sg. 1 pf.; vom Rittergute Beuchlitz 1 Ducaten; von der Gemeinde daselbst 1 thl. 8 sg. 9 pf.; von mehreren Kaufleuten in Merseburg 35 thl. 5 sg.; die Commun Großgörschen 15 thl. 12 sg. 3 pf.; von einem Ungenannten aus Merseburg 10 thl.; von der Vorstadt Altenburg 24 thl. 14 sg. 3 pf.; von Kleinlehna 1 thl.; von Nempis 1 thl. 5 sg.; vom Hrn. Pastor Eylau in Keuschberg 2 thl.; vom Hrn. Diaconus Eylau hier 1 thl.; von der Commun Köpzig 1 thl. 15 sg.; aus den Sparbüchern von Mathilde, Clara, Ottilie, Emilie, Rudolph, Bernhardt und Franz 2 thl.; ungenannt in Kassen-Anweisungen 5 thl.; Commun Kleingräfendorf 2 thl. 15 sg.; Hr. Rittergutsbesitzer Herrfurth in Oberthau 5 thl.; Hr. Amtm. Kramer in Kleincorbetha 5 thl.; die Commun das. 2 thl. 9 sg. 8 pf.; Commun Röcken 4 thl. 21 sg. 3 pf.; die Herren Geistlichen in Röcken 1 thl. 10 sg.; Hr. Rittergutsbesitzer Burkhardt das. 15 sg.; Hr. Hauslehrer Trebiger das. 15 sg.; Hr. Förster Heuschkel in Maslau 1 thl.; Commun Ennewitz 14 thl. 10 sg.; Commun Kleinliebenau 4 thl.; Commun Holleben 90 thl.; Commun Raasnis 5 thl.; von den Bewohnern der hiesigen Domsfreiheit 60 thl. 17 sg. 6 pf.; von der Schuljugend und deren Lehrer in Schkopau 2 thl. 10 sg.; Commun Delitz a. B. 3 thl. 5 sg.; Hr. Pastor Wagner das. 1 thl. 10 sg.; Commun Tornau 4 thl. 23 sg. 9 pf.; Commun Modelwitz 2 thl. 25 sg. 7 pf.; Commun Rockendorf 4 thl. 26 sg. 3 pf.; Commun Agendorf 6 thl. 17 sg. 6 pf.; Comm. Zscherneddel 6 thl. 3 sg. 9 pf.; Comm. Teuditz 2 thl. 20 sg. 11 pf.; Comm. Mücklitz 1 thl. 22 sg. 6 pf.; Commun Stößwitz 1 thl. 20 sg.; Commun Seegel 3 thl. 17 sg. 6 pf.; Commun Kauern 2 thl. 25 sg.; Commun Kirchfahrendorf 2 thl. 15 sg.; Commun Wüsteneusch 2 thl. 2 sg.; Commun Blößen incl. des Predigers und Schullehrers 11 thl. 25 sg.; Commun Reipisch 6 thl. 25 sg.; Stadt-Commun Merseburg 64 thl. 22 sg. 9 pf.; Commun Burgstaden 2 thl.

26 Sg. 3 Pf.; Commun Unterkriegstädt 1 thl. 15 Sg.; Commun Körbisdorf 1 thl. 15 Sg.; Hr. v. K. in Merseburg 20 thl. Gold; Commun Corbetha 7 thl. 15 Sg.; Commun Pressch 1 thl. 28 Sg. 9 Pf.; Commun Cursdorf 7 thl. 6 Sg. 10 Pf.; Commun Overtbau 3 thl. 5 Sg.; Commun Göhlisch 2 thl.; Commun Zösch mit Rittergut 16 thl. 27 Sg. 6 Pf.; durch Hrn. Pastor Blankmeister in Overtbau eingefendet 1 thl. 20 Sg.; Commun Zisschen 4 thl. 20 Sg. 6 Pf.

Die gedachten Beiträge sind heute an die Haupt-Instituten-Kasse zu Danzig abgesendet worden.

Indem ich nun über den richtigen Empfang dieser Beiträge mit verbindlichstem Danke quittire, ersuche ich diejenigen Communen, welche noch damit im Rückstande sind, solche nunmehr baldigsten an mich abzuliefern.

Merseburg, den 26. Mai 1829.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
Starke.

Die sämtlichen Ortsbehörden des hiesigen Kreises werden hiermit angewiesen, die Klassen- und Gewerbesteuer-Zu- und Abgangslisten für die erste Hälfte des laufenden Jahres in den ersten Tagen des Monats Junius zu schließen, dergestalt, daß solche ohnfehlbar bis zum 10. des genannten Monats hierher eingereicht werden. Diejenigen Ortsbehörden, welche dieser Anweisung entgegen, bis zu dem gesetzten Tage die gedachten Listen, oder in Ermangelung von Zu- und Abgängen die vorgeschriebenen Vacatscheine nicht eingereicht haben, werde ich dazu durch Boten, die auf Kosten der Säumigen von hier abgesendet werden, veranlassen. Im übrigen empfehle ich bei Aufstellung dieser Listen die größtmögliche Umsicht und Sorgfalt, und erwarte insbesondere, daß alle und jede Veränderungen, die sich vom Januar ab, bis zu den ersten Tagen des Monats Junius in den resp. Communen zugetragen haben, nachgewiesen, auch bei den abgehenden Klassensteuer-Contribuenten die laufenden Nummern, unter welchen dieselben in der Veranlagungsliste für das Jahr 1829 aufgeführt stehen, angemerkt werden.

Die bei der Revision der einzureichenden Listen sich ergebenden Unregelmäßigkeiten werde ich ahnden und wegen unberücksichtigt gelassener Veränderungen, die den Schein einer absichtlichen Verschweigung mit sich führen könnten, die Untersuchung gegen die betreffenden Ortsbehörden einleiten.

Die Formulare zu den Zu- und Abgangslisten sind in der Buchdruckerei des Herrn Kobisch hier gegen Bezahlung zu erlangen.

Merseburg, den 22. Mai 1829.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
Starke.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königlichen Hochlöblichen Regierung hier vom 24. März d. J. (im öffentlichen Anzeiger Stück 25, Nr. 468, pag. 177), ersuche ich alle diejenigen, welche das Bildniß der Prinzessin Braut Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen, Auguste von Weimar, in größerm und kleinerm Format für den Preis von resp. 1 Thlr. 20 Sgr. und 5 Sgr. zu besitzen wünschen, solches nunmehr binnen 14 Tagen bei mir anzuzeigen, damit ich sie in die mir von Hochlöblicher Regierung deshalb übersendete Subscriptions-Nachweisung mit aufnehmen kann.

Merseburg, den 27. Mai 1829.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
Starke.

In dem, dem Herrn Kaufmann Freudel in Halle zugehörigen Weinberge zu Köglitz sind vor einiger Zeit zwei der schönsten veredelten Kirschbäume bei der Erde weggeschritten,



die Stämme davon gestohlen, die Kronen aber in den Lindenbahnschen Garten daselbst geworfen worden.

Demjenigen, welcher den unbekanntten Frevler dergestalt namhaft machen wird, daß solcher zur gerichtlichen Untersuchung gezogen werden kann, sichert man nicht nur, da nöthig, die Verschweigung seines Namens, sondern auch eine Belohnung von

Zwanzig Thaler

zu. Merseburg, den 25. Mai 1829.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
Starcke.

Da noch mehrere Special-Impflisten in den Händen der Communalbehörden sich befinden, so werden dieselben hierdurch veranlaßt, gedachte Impflisten ohnfehlbar binnen 8 Tagen bei mir einzureichen.

Merseburg, den 1. Junius 1829.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,
Starcke.

Die fürstliche Brautschau.

Autharid, der Longobarden junger König, beschloß, beim Herzoge von Baiern um dessen schöne Tochter Theudelinde werben zu lassen. Er befahl, eine prächtige Gesandtschaft sollte sich anschicken, und begab sich selbst unter dem Gefolge eines dazu bestimmten Longobardischen Großen dahin, damit er, unerkannt, seine künftige Gemahlin in Augenschein nehmen könne. Der Herzog von Baiern empfing die Gesandtschaft auf das willfährigste; das Haupt derselben aber bat, man möge ihnen ihre künftige holdselige Gebieterin zeigen, auf daß sie dem Könige ein treues Bild derselben zu entwerfen im Stande wären. Auf dies Gesuch mußte Theudelinde vor den Fremdlingen erscheinen, welches sie mit züchtiger Geberde that. Alle staunten über ihre unvergleichliche Schönheit. Autharid aber, dem das Herz im Busen hüpfte, konnte nicht mehr an sich halten, sondern sprach: „da wir Eure Tochter also finden, daß wir nicht anders wünschen können, denn daß sie bald unsere Königin werde, so bitten wir, wenn es Euch gefällig ist, daß wir aus ihrer Hand den Ehrentrank empfangen mögen, den sie uns in der Folge noch oft reichen wird.“ Der Vater befahl Theudelinden, den Wunsch der edlen Longobarden zu erfüllen, und sie trank demjenigen zuerst zu, welchen sie für den ältesten und vornehmsten hielt. Als sie an Autharid kam und dieser ihr den Becher zurück gab, berührte er nicht allein ihre Hand mit der seinigen,

sondern wagte es sogar, mit den Fingerspitzen flüchtig ihr Kinn zu streicheln. Theudelinde wandte sich ab, näherte sich dem jungen Manne nicht wieder, sondern klagte, sobald sie mit ihrer Hofmeisterin allein war, dieser, nicht ohne Unwillen, die Kühnheit des Longobarden. Die kluge Frau tröstete sie, ließ sich den schönen kecken Ritter näher beschreiben und gab ihr die Versicherung: „es sey gewiß kein anderer als der König selbst, nur der könnte es gewagt haben, sie zu berühren.“ Die Vermuthung bestätigte sich in wenigen Tagen. Denn als die Longobardische Gesandtschaft, von edlen Baiern begleitet, auf der Italienischen Grenze ankam und die Letzteren Abschied nehmen wollten, da erhob sich der König vom Sattel, schwang seine Streitart und hieb sie mit so ungeheurer Gewalt in eine am Wege stehende Eiche, daß nur der Rücken der erstern sichtbar blieb. Solche Hiebe pflegt Autharid zu führen, rief er, und dahin sprengte sein mächtiges Roß.

Fräulein Kunigunde.

Auf den Ueberresten der alten Burg Ky-nast, von der die Aussicht so lachend und schön ist, daß man nur schwer sich von ihr losreißt, auf der das Echo des abgeschossenen Böllers so überraschend nachhallt, da brachte man sonst, vielleicht auch jetzt noch, den Reisenden einen hölzernen Kopf, bemalt mit grellen Farben, statt des schönen Seidenhaars mit dem Felle eines Igels benagelt.

Man nannte diesen Kopf die Abbildung des Fräuleins Kunigunde und verlangte, daß jeder, der den Berg erstiegen hatte, sie küsse oder mit einem Böhmen (etwa einem guten Sechser) sich loskaufe.

Von diesem Fräulein hat sich unter den Bewohnern des Hochgebirgs seit Jahrhunderten folgende Sage erhalten, und Viele behaupten, daß sie die Veranlassung zu Schillers bekanntem „Handschuh“ gegeben habe.

Kunigunde, die einzige Erbin eines betagten Besitzers auf Rynast, der seine Söhne in Kriegen verloren hatte, so erzählt die Sage, war ein wildes Mädchen, dem Jagen und Reiten von Jugend auf besser gefiel, als bei der Spindel sitzen, und dem der alte Vater, der seine herzliche Freude darüber hatte, gern jede Nachsicht verstattete. Daß eine solche wilde Fliege die Fesseln des Ehestandes scheute, ich rede vom Ehestande unsrer Vorfahren, das war in der Ordnung. Sie trieb ihren frevelhaften Spas mit den Rittern und ihren Liebesschmerzen, die, weil sie sehr schön und dabei sehr reich war, sich in Menge zgedrängt haben sollen. Um die Ritter abzuschrecken, setzte sie also, nachdem sie freie Herrin ihrer Hand war, fest: daß Niemand anders ihre Hand, und was damals mit der Hand verbunden war, ihr Herz erhalten solle, als derjenige, der auf der äußersten Mauer die Burg umreiten würde. Das war denn wahrlich kein kleines Unternehmen. Und wäre sie auch in einem hundertmal bessern Zustande gewesen, als sie jetzt ist, mancher hätte doch nicht auf diese Art geworben. Sie steht an einem schroffen Abgrunde, den man dort die Hölle nennt, und macht stellenweis gleichsam die Fortsetzung des lothrechteten Felsens. Ein einziger Fehltritt des Pferdes mußte seinen Reiter unausbleiblich ohne Rettung in den tiefen Abgrund vergraben. Das wilde Mädchen hatte diese gefährliche, beinahe nicht ausführbare Bedingung auch so zu verfesten gewußt, daß sie selbst nicht einmal davon abgehen konnte. Ein heiliger Schwur band sie, von dem nur, nach den damaligen veralteten Begriffen von der Heiligkeit des Eides, der Papst entbinden konnte. Mancher geschonte Ritter besah sich die Mauer und — blieb zurück, mancher Wagehals wag-

te das tollkühne Unternehmen und stürzte zerschmettert in den Abgrund. Viele opferten in der Rosenzeit des Mädchens auf diese Art ihr Leben. Es lag in dem Geiste dieser Ritterzeit, ein solches Unternehmen ganz vernünftig zu finden. Endlich erschien ein stattlicher Ritter am Fuße des Rynastes und begehrte Einlaß. — Man warnte den freundlich lächelnden vor dem gefährlichen Unternehmen; Landleute warfen sich ihm zu Füßen und baten, sein schönes Leben zu schonen und schimpften ob der Bedingung auf ihre grausame Herrin. Allein da war kein Halten. Der schöne Ritter ließ dem Fräulein seinen Gruß entbieten und sich zum Ritt auf den folgenden Morgen vom Burgkapellan einsegnen. Zum erstenmale erwachte bei dem schönen Fräulein die Weiblichkeit, sie verfluchte den Schwur und hätte gern, willig und freudig dem stattlichen Ritter die Bedingung erlassen. Seine schöne Gestalt, sein muthvolles edles Benehmen, seine männlichen Worte, das alles machte so viel Eindruck auf die Wilde, daß sie ihm recht herzlich und wahres Glück zu dem kühnen Unternehmen wünschte. Sonst hatte sie von den Zinnen der Burg den Sturz des tollkühnen Bewerbers mit Gleichgültigkeit abgewartet, um sogleich den Befehl zu seiner Bestattung zu geben. Jetzt blieb sie in ihrer Klausel und zitterte sichtbar, da man ihr meldete, der Ritter reite aus dem Thore, um den gefährlichen Umritt zu beginnen. Aber dieser bestieg wohlgemuth sein treues Ross, das auf schmalen Wegen ohne Straucheln zu gehen, seit Jahren gewöhnt wurde und — vollendete den höchst gefährlichen Ritt.

Mit einem freudigen Erschrecken, und mit sichtbarer Innigkeit, hörte sie die unglückliche Nachricht, der Ritt sey vollendet und der Ritter harre ihrer im Burghofe. Sie eilte dem Glücklichen entgegen und ihr Auge sprach — Liebe und Freude. Schon hörte sie im Geiste Worte des frohen Entzüdens aus des stattlichen Ritters Munde, allein dieser — blickte erst mit strenger verächtlicher Miene sie an. „Ich bin Adalbert, Landgraf von Thüringen, bin vermählt, ein glücklicher Gatte und Vater. Ich bin gekommen, das Leben tapfrer Ritter nicht mehr der Willkühr einer Rärin auszusetzen, die ihre Bestimmung und den

Zweck ihres Daseyns vergift. Ich bin gekommen, den Stolz einer Magd, wenn auch edlen Magd, zu beugen und zu demüthigen, die keinen Ritter zum Gemahl verdient und die ich — und bei diesen Worten schlug er sie ins Gesicht — hierdurch auf Lebenszeit entehre.“ So geredet, schwang er sich auf sein Roß und eilte von dannen.

Daß Kunigunde bei solcher Behandlung vor Schreck und Wuth niedersank und Rache kochte und — sie nicht befriedigen konnte, da der Entehrten kein Ritter mehr dienen mochte, das alles erzählt die Sage, schweigt aber, was die Beschimpfte nun weiter begonnen.

Die drei Kronen.

Die Gemahlin Georg's II. war eine leidenschaftliche Gartenliebhaberin. Sie beschloß, durch die Anlage eines sehr großen Gartens theils ihren Namen auf die Nachwelt zu bringen, theils und vorzüglich ihr eignes Vergnügen zu befördern. Zu diesem Ende wählte sie, ungeachtet des zu erwartenden Widerspruchs, den St. Jamespark, jene öffentliche Nationalpromenade, auf welche besonders der Londoner Bürger vielen Werth setzt. Er wurde vermessen, es wurden Pläne entworfen, berichtigt, Ergänzungen gemacht, die alten Bäume, dem Bürger so ehrwürdig, sollten umgehauen werden, kurz, sie hatte die Absicht, etwas Großes und Schönes entstehen zu lassen und ihn dann dem Publico zu verschließen.

Der berühmte Lord Chesterfield, jener feine Staatsmann, der seinem Sohn Philipp Stanhope nicht oft genug die Grazien empfehlen konnte, galt in Sachen des Geschmacks für den ersten Mann in England; sein Urtheil war entscheidend. Ihn also ließ die Königin zu sich in's Cabinet berufen und zeigte ihm hier die Pläne und Zeichnungen ihrer Verwandlungen mit vieler Selbstgenügsamkeit und großer Theilnahme an dem Unternehmen. Nun, was sagen Sie zu dieser brillanten Veränderung? „Was ich dazu sage, Ihre Majestät, sind die wenigen Worte: So schön das alles ist, so unverbesserlich von Seiten des Geschmacks, so ist es dennoch zu theuer.“ „Für die Königin einer so reichen Nation zu theuer? Lord, wie viel glauben

sie denn, daß das kosten kann, die Hauptsachen sind ja von der Natur schon geschehen?“ „Wenn Sie wollen, so wird es auch nur eine unbedeutende Kleinigkeit kosten: nicht mehr als drei Kronen,“ versetzte Chesterfield mit jener sarkastischen Miene, mit der er so viel zu sagen im Stande war. Die Königin verstand wohl, daß er nicht die Kronen als Geldstücke, sondern die drei Kronen von England, Schottland und Irland meinte; sie wurde sehr ernsthaft; es schien, als erwachte sie aus einem Traume, das Unternehmen unterblieb. Auf ihre Kosten verschönerte die Königin zur Bequemlichkeit des Publicums den Park mit Bänken. Die ehrliche, männliche und edle Antwort hatte den St. Jamespark gerettet. Sie selbst vernichtete die Pläne, Berechnungen und Zeichnungen, und sagte zu Lord Chesterfield an dem nächsten Hoffeste: Lord: vergessen Sie meine Thorheit, ich bin von ihr geheilt.

Ueber die Verpflanzung der Haare.

Wem alle den Haarwuchs befördernde Pomaden nichts helfen sollten, der kann, nach dem Bericht des Doctors Dominico Nardo, der damit gelungene Versuche angestellt hat, sich mit der Verpflanzung der Haare von einem Kopf auf den andern helfen, und hat den Vortheil, daß er sich die Sorte wählen kann, die ihm am besten gefällt. Die Haare werden, versteht sich mit der Wurzel, ausgerissen, dann mit einer feinen Nadel die Hautpore etwas erweitert, und das Haar, wie Schnittlauch, hineingepflanzt. Die Stelle wird dann etwas gerieben, so daß eine gelinde Entzündung entsteht, worauf das Haar sich festwurzelt, und wie eignes fortwächst. Etwas langweilig mag die Operation seyn, aber welche Freude auch für einen Haarlosen, sich plötzlich verjüngt zu sehen durch einen kräftigen Lockenkopf! und welche Retirade für signalisirte Spitzbuben, wenn sie davon Gebrauch machen!

Die Sonntagsnamen zwischen Ostern und Pfingsten.

Die von unsern Vorfahren den Sonntagen zwischen Ostern und Pfingsten beigelegten Namen bezeichnen nicht übel die Laufbahn der Stu-

dentem. Erst sind die Bursche quasi modo geniti (gleichsam Neugeborne) Fuchlein, und müssen das misericordias Domini singen und üben. Nach überstandener Fuchszeit leben sie in der Epoche Jubilate (seyd fröhlich); Cantate (singer) ist die übrige Studentenzeit bis zum Schlusse. Nach Cantate sind die schönen Tage ziemlich vorbei, und vom herannahenden Examen an regiert der Sonntag Rogate (bitte), und dieser Termin dauert zuweilen um so länger, jemehr der Bursche sich bei Jubilate verweilt hat. Endlich feiert er den Sonntag Exaudi (erhöre mich Herr), wenn er ein Amt oder eine Versorgung, mit oder ohne Frau, erhält. Mit Pflugsten endigt sich das Lustspiel des frischen jugendlichen Lebens; und fortan giebt es im ernsten Amts- und Ehestandsleben lauter eintönige Trinitatis.

O b s t b a u m z u c h t.

Es ist durch mehrjährige Erfahrung erprobt, daß der Eisenbeerbaum (prunus padus) das einfachste Mittel zur Vertilgung der Raupen in den Obstgärten ist. Auf dieser Baumgattung versammeln sich beinahe alle in einer Entfernung von 50 — 100 Ruthen befindlichen Papillons und Raupen, spinnen sich ein und verderben. Dadurch bekommt zwar der Eisenbeerbaum oder Strauch einen Monat lang ein häßliches Ansehen, aber die ihn umgebenden Obstbäume bleiben gänzlich verschont und in gutem Zustande.

Feuersgefahr durch bratenden Speck zu verhindern.

Die Beobachtung ist sehr gegründet, daß ein großer, ja der größte Theil der Feuerschäden auf dem Lande durch das Speckausbraten entsteht, daher man nicht genug eilen kann, dieses Mittel, es zu verhüten, so viel als möglich zu verbreiten. — Man nimmt so viel Kochsalz, als man zum Genuß des auszubratenden Specks benöthigt ist, und streuet dieses in den über dem Feuer stehenden, mit Speck gefüllten Tiegel. Dieses Salz verhindert, daß der Speck, wenn er durch Unvorsichtigkeit angezündet wird, zwar wohl brennt, aber nicht in die Höhe fliehet.

Um sich einen Begriff von der Ehrfurcht zu machen, welche die Gegenwart des Türkischen Kaisers seiner Dienerschaft einflößt, diene nachstehender wahrer Vorfall: Der jetzige Großherr ging eines Tages durch eine der eisernen Thüren des Serails, welche auf das Meer hinausführen, um sich zu einer Spazierfarth einzuschiffen. Ein Cupidhi (Thürhüter) öffnete schnell die eiserne Pforte und hatte das Unglück, sich die Hand zu zerquetschen. Der Unglückliche stieß keinen Seufzer aus. Indessen war der Schmerz so heftig, daß er durch die Anstrengung, ihn zu verbeißen, ohnmächtig hinsiel. Als man die Thür zumachte, fand man, daß ihm vier Finger der rechten Hand abgekniffen waren. Er würde eher gestorben seyn, als durch einen Schrei das ehrfurchtsvolle Stillschweigen zu unterbrechen, das immer die Person des Großsultans umgeben muß.

In Paris hat sich ein Restaurateur erboten, 500 Menschen mit 2 Sous täglich dick satt zu machen und zwar durch bloße Dämpfe aus seiner Küche. Er behauptet, wenigstens 8 Tage in solchen Dünsten leben zu können, ohne etwas zu essen.

Die Wahrsagerin im Junius.

Ein Junius-Knabchen lebt locker und froh,
Trinkt wie ein Wallfisch und tanzt wie ein Floß,
Liebt die Würfel weit mehr als die Feder,
Schneidet gern Riemen aus fremdem Leder;
Wird gewöhnlich zum Führer ersehn,
Mit jungen Herren auf Reisen zu gehn.

Ein Mädchen, das uns der Junius bringt,
Ist'n loser Vogel, der lieblich singt,
Schnell von Flügeln und schwer zu greifen,
Hört aber gerne die Lockvögel pfeifen;
Bleibt man von ferne und läßt ihn in Ruh,
Fliehet er freiwillig der Leimstange zu.

(Fortsetzung im Julius.)

C h a r a d e.

Es strebet kühn in hochgewölbten Hallen
Die erste Silbe mächtig himmelan,
Und dicht gedrängt seh' ich die Menge wachen,
Die fromm zu ihr sich zum Gebete nah'n;
Denn unter ihrem majestät'schen Bogen
Fühlt sich das Herz zu Gott emporgezogen.

Mein Zweites war ein heil'ger Ehrenname,
Den, die ihn trugen, aber schänd' entweiht;
Denn ihre Hand hat jedes Lasters Saame,
Hat Trug und Zwiesalt in die Welt gestrent,

Und Beten, Fluchen, Henscheln und Verdammnen,
Das find'st in diesem Namen Du beisammen.

Mein Ganzes kümmert keine ird'sche Plage,
Es preist nur Gott im frohen Lobgesang,
Und pries ihn also schon am Schöpfungsstage
In seiner Lieder hellem Jubelklang.
Drum ist es auch so lieb und werth uns Allen.
Und, kennst Du es, wird es auch Dir gefallen.

G. S.

Auß. der Charade in Nr. 21: Triebfeder.

Bekanntmachungen.

(203) Die Tuch-Ausschnitt-Handlung

von
Laurentius Nicolai,

Petersstrasse Nr. 71. in Leipzig,
empfehl't ihr in allen Farben und Qualitäten
neu und reichhaltig assortirtes Lager. Dasselbe
enthält superfeine und feine französische, ganz
feine und mittelfeine niederländische und ordi-
naire Tuche, Casimire, niederländische Kai-
fertuche $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, so wie alle in diese
Branche einschlagenden Artikel in guter solider
Waare und zu billigen Preisen.

(178) Lotterie-Anzeige. Ganze
und Fünftheil-Loose der 2ten Courant-
Lotterie, deren Ziehung auf den 16. Ju-
nius d. J. ihren Anfang nimmt, desglei-
chen ganze und Viertheil-Loose der 60sten
Klassen-Lotterie, wovon die 1ste Klasse
den 21. Julius gezogen wird, sind für
Einheimische sowohl als Fremde fortwäh-
rend zu den bestimmten Preisen zu haben
beim

Merseburg, den 19. Mai 1829.

Königl. Lotterie-Einnehmer
C. A. Schpe.

(195) Bekanntmachung. Einem mit
nachtheiligen Gerücht zu begegnen, mache ich
hiermit öffentlich bekannt, daß ich mich neben
meinem Barbiergeschäft nach wie vor, mit Aus-
ziehen der Zähne, Aderlassen, Schröpfen, so wie

mit mehrern chirurgischen Hülfseisungen un-
ter Leitung eines Arztes beschäftige, und bitte
ein geehrtes Publicum um gütiges Zutrauen.
Merseburg, den 26. Mai 1829.

G. Kersten.

(193) Bekanntmachung. Die Ba-
deanstalt im Schloßgarten-Abhänge ist wieder
eröffnet. Der Preis eines warmen Bades be-
trägt 5 Sgr. Wer Coolbäder zu nehmen
wünscht, wird gebeten, es baldigst bei mir
oder im Bade anzuzeigen.

Merseburg, den 25. Mai 1829.

D. Herzog.

(198) Heu-Auction. In der Clause
vor Merseburg sollen Mittwoch,
den 10. Junius 1829,
Vormittags um 10 Uhr,
circa hundert Centner Heu gegen gleich baare
Bezahlung verauctionirt werden. Zu gleicher
Zeit werden auch Gebote auf die diesjährige
Grasnutzung angenommen.

Merseburg, den 29. Mai 1829.

August Kausch.

(196) Verpachtung einer Obst-
und Grasnutzung. Sonnabends,
den 6. Junius 1829
soll die diesjährige Nutzung des Grases, so
wie der Kirschen und des übrigen Obstes in
dem vor Merseburg gelegenen Kniepschen Ber-
ge, und zwar das Gras um 1 Uhr, und die
Kirschen u. um 2 Uhr Nachmittags, meist-
bietend verpachtet werden.

Merseburg, den 1. Junius 1829.

(200) Obstverpachtung im Thier-
garten vor Merseburg. Montags,
den 15. Junius dieses Jahres,
Nachmittags um 2 Uhr,
soll die diesjährige Nutzung der Kirschen und
des andern Obstes im Thiergarten hier selbst,
unter den im Termine bekannt zu machenden
Bedingungen, an den Meistbietenden verpach-
tet werden.

Merseburg, den 1. Junius 1829.

(201) Anzeige. Meine Eisenhandlung
empfehle ich in allen nur möglichen Artikeln in

der größten Auswahl zu den billigsten Preisen, als vorzüglich: sehr gutes Schmiedeeisen in Reif-, Ring- und Quadratischeisen, Arbleche, Band-, Zain- und Rundeisen, gewalzte Eisen- und Zinkbleche 2c.; so wie auch Gusseisenwaaren in allen Gattungen, als: Circulir-Koch- und Bratöfen, Kofte, emaillirte Koch- und Bratgeschirre, Ofenpfannen und Ofenblasen 2c.

Merseburg, den 1. Junius 1829.

J. B. Wiegand.

(197) Verkauf. Ein neuer vollständiger hölzerner Saufoven steht zu verkaufen in der Oberbreitengasse Nr. 402 bei W. Jacob.
Merseburg, den 30. Mai 1829.

(199) Verkauf. Ein brauchbarer vierfüßiger Kutschwagen steht billig zu verkaufen in Merseburg bei

J. C. Däumer.

(204) Verkauf. Eine gute Drehrolle ist billig zu verkaufen in der Burgstraße Nr. 126.

Merseburg, den 1. Junius 1829.

(202) Logis-Vermiethung. In dem Hause sub Nr. 145. in der Oberburgstraße hieselbst, ist das par terre befindliche Logis nebst übrigem Zubehör, von jetzt oder von Johannis d. J. ab zu vermiethen.

Merseburg, den 1. Junius 1829.

(194) Logis-Vermiethung. Ein Logis, bestehend in zwei Stuben, einer Kammer und Küche, ist von jetzt an mit oder ohne Meubles zu vermiethen bei

Merseburg, den 26. Mai 1829.

G. Kersten,

auf dem grünen Markte.

Verzeichniß der in letzter Woche Geborenen, Getraueten und Gestorbenen.

Dom. Vacat.

Stadt. Geboren: dem Rittmeister a. D. Herrn von Helbig eine Tochter. — Getrauet: der Regierungs-Canzellist Herr Döring mit Dem. Emilie Pocar von hier; der Korbmachermester Herr Kohblank mit Frau Rosine geschiedene Döring von hier. — Gestorben: die Ehefrau des Unterofficiers Herrn Menge, 20 Jahre alt; die Ehefrau des Weißgerbermeisters Herrn Schink, 58 Jahre alt; der Federspulenhändler Herr Leibrock, 66 Jahre alt; der älteste Zwillingsohn des Regierungshülfs-Canzellist Herrn Stein, 14 Tage alt.

Neumarkt. Geboren: dem Nachbar Weidlung eine Tochter; dem Kunstgärtner Herrn Breiter ein Sohn. — Gestorben: der älteste Sohn des Handarbeiters Peland, 3 Jahre 2 Monate alt.

Altenburg. Geboren: dem Sergeant Herrn Jährenkamm eine Tochter; dem Korbmacher Knoth ein Sohn; einer ledigen Person eine Tochter.

Marktpreise der letzten Woche. (Nach Preuß. Maaß.)

	Zhr.	fg.	pf.	bis	Zhr.	fg.	pf.		Zhr.	fg.	pf.	bis	Zhr.	fg.	pf.
Weizen	2	12	6	bis	2	15	—	Gerste	—	27	6	bis	1	—	—
Roggen	1	12	6	bis	1	13	9	Hafer	—	17	6	bis	—	22	6

Der Preis dieses Kreisblatts ist vierteljährlich 5 gGr. ($6\frac{1}{2}$ Sgr.), wofür es hier am Platze frei ins Haus geliefert wird. Das einzelne Exemplar kostet 1 Sgr.

Der Einrückungs-Preis für Bekanntmachungen jeder Art wird nur mit 6 Münz-Pfennigen für die gedruckte Zeile berechnet.

Alle bis Montags 12 Uhr Mittags eingehende öffentliche Ankündigungen 2c. werden in das nächste Blatt, später eingehende Anzeigen 2c. aber erst in das Blatt der folgenden Woche aufgenommen.

Redigirt und verlegt von Franz Kobisch.